

WILLIBALD-BLÄTTER

Berichte - Mitteilungen - Termine

Ausgabe 1/2009



Was zeigt das Foto? Wer das beantworten kann, wohnt entweder schon lange in Jesenwang oder hat sich aus historischem Interesse mit der Willibaldkirche näher befasst - oder beides!

Abgebildet ist einer der beiden Seitenaltäre, die links und rechts vor dem Chorbogen in St. Willibald aufgestellt waren und in diesen sogar etwas hineinragten. Wo sind diese beiden Altäre jetzt?

Nun, einer steht, wie hier abgebildet, als Hochaltar in der Purker Kirche Heilig-Kreuz, Gemeinde Moorenweis. Der andere befindet sich auf dem Dachboden im Pfarrhaus der Gemeinde Jesenwang.

ST. WILLIBALD und PURK

Die Purker hatten früher einen Altar, später aber nur eine Kreuzigungsgruppe im Chorraum.

Ein Altar aus Augsburg war zwar zu haben, aber zu hoch.

So erinnerte sich Kreisheimatpfleger Alexander Zeh^(†), verantwortlich für die Restaurierung dieser typisch spätgotischen Landkirche, an die Seitenaltäre aus Jesenwang, erstellt von Maler Josef Birkmeier aus Mering.

Ein Datum auf der Rückseite weist den 7. Juli 1858 auf.

Allerdings waren beide Altäre in erbärmlichem Zustand, denn die großen Heiligenbilder waren herausgetrennt, der vergoldete Rahmen fehlte.

Noch bevor der Umzug nach Purk möglich war, musste die Schreinerei Brugglehner einige Reparaturarbeiten vornehmen und etwa den Rahmen neu gestalten.

Vergoldet wurde der Altar von Kirchenmaler Hans Pfister aus Heinrichshofen, der auch für die kürzlich durchgeführten Ausbesserungsarbeiten am Willibald-Altar und für die Reinigung der Figuren verantwortlich zeichnet.



Foto: Kuno Scharpf

Bevor der neue Hochaltar in Purk aufgestellt werden konnte, war es nötig, den Sockel noch um 20 cm zu kürzen, damit die Höhe stimmte. Anstelle des verloren gegangenen Bildes wurde die Purker Kreuzigungsgruppe aus der Zeit nach 1975 in die Öffnung gestellt. (Quelle: Festschrift Purk 1985)

LEONHARDIRITT 2008 in FÜRSTENFELDBRUCK



Alle Fotos auf den Seiten 2 und 3: Jutta Brugglehner

Anlässlich einer Viehseuche 1743 baten die "Pruckher" den Heiligen Leonhard um Hilfe und gelobten dafür jährlich ein Votivamt als Dank.

Was wir in St. Willibald "um den 7.7. herum" feiern, fand im letzten Jahr am Samstag, den 25. Oktober 2008, in Fürstfeldbruck statt:

Der traditionelle Leonhardiritt.

Kutschen und Truhenwagen, Musikvereine und Blaskapellen sorgten wieder für ein festliches Bild bei strahlend blauem Himmel, allerdings recht frischen Temperaturen.

Die Inschriften des Truhenwagens "Fürstfeld", besetzt mit Stadträten und Ehrengästen, und natürlich bekannt vom Willibaldsritt, sind hier einmal genauer abgebildet.

Die Verse geben ein Zeugnis tiefer, seit hundert Jahren gelebten Glaubensverbundenheit, wie sie auch in St. Willibald noch heute durch den Willibaldritt oder etwa durch die Votivtafeln an der Nord- und Südwand sichtbar ist.

In diesem Jahr ist der Festzug in Bruck am letzten Oktobertag zu bewundern.

Martin Schmid hat sich nachfolgend einmal genauer mit den Namen der Heiligen beschäftigt.

Kuno Scharpf

Weiß blau - Unsere Namen - Von Pontius zu Pilatus

Wir lieben ihn, manchmal leiden wir auch unter ihm. Gut, wenn er sorgfältig gewählt ist, oft aber ist er ein Zufall des Lebens. Unser Name - Namen sind Geschichte - und hinter ihnen verbergen sich Geschichten.

Der Name ist da, gleich nach unserer Geburt. Und er bleibt. Auch nach dem Tod. Oft über Jahrhunderte, manchmal für immer. Namen sind Zugehörigkeit. Zu einer Familie, einer Religion, einer Kultur. Namen sind Heimat. In einem Ort, einer Stadt, einem Landstrich. Namen sind Lebensgefühl und Selbstbewusstsein.

Ein "Schlamper"-Mapperl kennt jeder Grundschüler. Aber wer ist der Schutzpatron der schlampigen Leute? Richtig, der Heilige Antonius. In Bayern heißt er deswegen auch "Schlampertoni".

Um den Heiligen Antonius und andere bekannte Heilige ging es in der obengenannte Fernsehreihe im BR 3 von Dr. Zehetmair und Moderatorin Annett Segerer. In dem Fernsehbeitrag wurde auch über unseren Heiligen Willibald berichtet, dazu begleitete letztes Jahr ein Kamerateam den Willibaldsritt. Auf unserer heurigen Jahreshauptversammlung führten wir den Film vor.

Interessant war, dass es eigentlich nur zwei richtige "bayerische Heilige" gab, den Anianus und Marinus. Die zwei kamen wie die meisten "zugroasten" Heiligen aus Irland, verbrachten aber den größten Teil ihres Lebens in Bayern. Ihre Gräber sind in Wilparting am Irschenberg. Dort missionierten sie über 40 Jahre lang als Einsiedlermönche.

Und LEONHARD?

Über einen auch bei uns sehr bekannten Heiligen wurde zwar nichts in dem Fernsehbeitrag berichtet, aber im Willibaldsblatt sollten wir auch mal was über den Hl. Leonhard (+ 559) berichten.

Er wird als Viehpatron verehrt, wie unser Hl. Willibald, der Hl. Silvester oder der Hl. Georg.

Leonhard stammt aus einer fränkischen Adelsfamilie.

Als Erwachsener sollte er eigentlich ein Bistum übernehmen, doch er lehnte die Bischofswürde ab und zog sich in die Einsamkeit des Waldes von Limoges zurück. Von dort aus begann er zu predigen und kümmerte sich um entstellte Menschen.

Er setzte sich auch mit großem Erfolg für die Freilassung vieler Gefangenen ein.

Eine Legende besagt, dass die Fesseln von Gefangenen abgefallen sein sollen, nachdem sie in ihrer Not Leonhard als Fürsprecher anriefen.

Der Heilige Leonhard wird als Fürsprecher für Haus- und Viehtiere sowie der Berufe Stallknecht, Fuhrmann, Schmied, Schlosser, Obsthändler und Bergmann angerufen.

Der Heilige gilt auch als Helfer von Wöchnerinnen, Gefangenen, bei Kopfschmerzen sowie Geistes- und

Geschlechtskrankheiten (Kettenheiliger). In Altbayern gehört Leonhard sogar zu den vierzehn heiligen Nothelfern. Seit dem 13. Jahrhundert wird der heilige Leonhard fälschlicherweise als Benediktinerabt mit Buch, Stab, Kette, oftmals auch mit Pferden und Ochsen dargestellt. Die Kette symbolisiert dabei die von ihm erwirkten Befreiungen von Gefangenen. Im Laufe der Zeit wurde sie falsch interpretiert und als Viehkette angesehen, weswegen er zu seinem Patronat über das Vieh kam.

Der bislang urkundlich älteste Ritt, der erstmals 1442 erwähnt wird, findet in Kreuth am Tegernsee statt.

In unserer Gegend gibt es die Leonhardifahrt in Fürstenfeldbruck. Besonders bekannt sind auch die Fahrten in Inchenhofen, zwischen Aichach und Schrobenhausen gelegen, sowie in Bad Tölz. Besonders zu empfehlen ist die Leonhardifahrt von Murnau nach Froschhausen.

Martin Schmid



TERMINE

Samstag, 4. Juli 2009
19.30 Uhr Singen in St. Willibald
20.15 Uhr Hoargartn auf dem Vorplatz
(bei schlechtem Wetter im Gemeinschaftshaus)

8.00 Uhr Wallfahrergottesdienst

Samstag, 31. Oktober 2009
Leonhardifahrt in Fürstenfeldbruck

Freitag, 6. November 2009
Leonhardifahrt von Murnau nach Froschhausen

Sonntag, 8. November 2009
Leonhardifahrt in Inchenhofen

SONNTAG, 10.00 Uhr Festgottesdienst zum Patrozinium
5. Juli 2009 13.30 Uhr 287. Willibaldritt

DIE WILLIBALD-RELIQUIE

In loser Folge soll hier über die interessante Innenausstattung von St. Willibald berichtet werden.

Kirchenbesucher haben ja nur bei Messen und Führungen die Möglichkeit in den Innenraum zu gelangen. Deshalb bleibt ihnen so manches verborgen oder gerät in Vergessenheit, wie z.B. die wertvolle Reliquie des Heiligen Willibald.

Sie befindet sich an der Nordwand der Willibaldkirche und ist erst in jüngerer Zeit dort angebracht worden. In der Festschrift "500 Jahre St. Willibald" von 1981 etwa wird sie nicht erwähnt, denn erst seit dem Patrozinium 1997 hat sie wieder einen festen Platz im Kirchenschiff gefunden.

In einem Rahmen hinter Glas wurde ein Stück der aus Eichstätt stammenden Albe (lateinisch: albus = weiß), also des Gewandes des Heiligen Willibald, aufbewahrt.

Darunter gibt ein Text (hier in neuerer Schreibweise) von 1746 Zeugnis der Echtheit. Er lautet:

Foto: Kuno Scharpf



***Infra scripti testamur praesens
lintheum frustulum huic chartae
filo serico coloris rubri assutum
veram esse particulam sacram
authentice abscissam de lintea
S. Willibaldi alba, inter alia
eiusdem sancti primi Eystettensis
episcopi missae paramenta in
sacristia chori S. Willibaldi Eystadii
asservata et custodita.
Actum die 14 mensis Aprilis 1746.***

Joannes Ludovicus Victor Baumgartner,
juris utrisque licentiatius,
Consiliarius ecclesiasticus ad chorum
S. Willibaldi, canonicus et custos
Eystadii manu propria
in fidem subscripsit et sigillum appressit.
Antonius Elbel, scrosanctae theologiae et
sanctorum
canonum licentiatius, consiliarius ecclesiasticus
Eystettensis,
capellanus aulicus et canonicus Spaltensis manu
propria in fidem subscripsit et sigillum appressit.

Im Folgenden sei gemäß der obigen Zeilen die deutsche Übersetzung beigelegt. Es lohnt sich, einige Textstellen miteinander zu vergleichen, so z.B. die Schreibweise von "Eichstätt" oder der "14. April", ebenso haben sich Wörter wie "particulam" als "Partikel" noch heute erhalten, man denke nur an den Partikelfilter im Auto. Im Original wird "Willibald" übrigens mit nur einem "l" geschrieben. (s. Bild unten, 10. Zeile - "Wilibaldi").

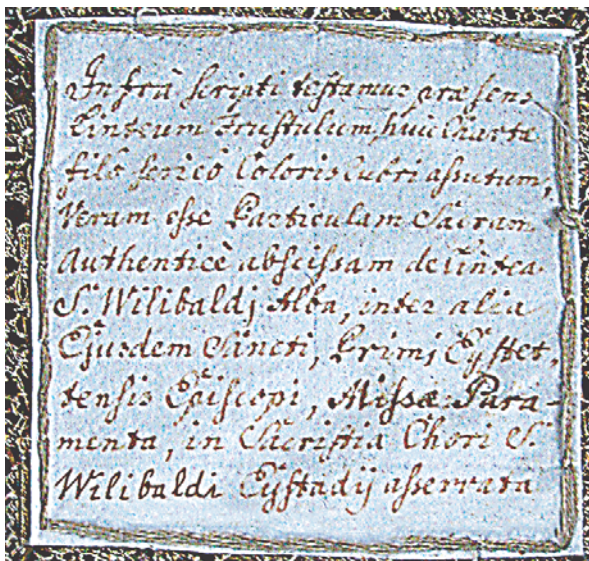


Foto: Kuno Scharpf

Die Übersetzung:

***Als Unterzeichnete versichern wir, dass das vorliegende
Stückchen Leinen, das diesem Dokument mit einem roten
Seidenfaden angenäht ist, ein echtes heiliges Teilchen darstellt,
das verbürgtermaßen von der leinenen Albe des Heiligen
Willibald abgetrennt worden ist, die unter den anderen
Messgewändern eben dieses heiligen ersten Bischofs von
Eichstätt in der Chorsakristei von St. Willibald in Eichstätt
sorgfältig aufbewahrt worden ist.***

Ausgefertigt am 14. April 1746.

Bezeugt von:

**Johannes Ludwig Viktor Baumgartner, Lizentiat beider Rechte,
Geistlicher Rat bei St. Willibald, Kanonikus und Kustos zu
Eichstätt mit eigenhändiger Unterschrift u. Siegel.**

**Anton Elbel, Lizentiat der Theologie und des Kirchenrechts,
Eichstättischer Geistlicher Rat, Hofkaplan und Kanonikus**